

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 11

Rubrik: Die Freidenker-Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Freidenker-Bewegung.

Alle für den Text der folgenden Rubriken bestimmten, Deutschland und den Internationalen Bund betreffenden Zusendungen sind zu richten an E. Vogtherr, Wernigerode; soweit sie die Schweiz betreffen an P. F. Bonnet in Zürich VIII; Hedwigstr. 16

Internationaler Freidenkerbund.

Belgien. Hector Denis ist gestorben. Ein schwerer Schlag hat das belgische wie das internationale Freidenkertum getroffen. Das Freidenkertum, die Demokratie, die Wissenschaft haben einen ihrer klügsten und tapfersten Vertreter verloren. Das kam nicht nur zum Ausdruck in dem gewaltigen Trauerrzuge, der am zweiten Pfingsttage dem Sarge des Freundes und Kameraden folgte, — das wird erst recht sich zeigen, wenn es gilt, die gebrochene Kette der Kämpfer neu zu schließen, die gerissene Linde neu zu füllen. Der Weisesten einer. Kaum ein internationaler Freidenkerkongreß, dem Hector Denis nicht eine programmatische Vorlesung hielt, oder ein mit wissenschaftlichen Wahrheiten, Rück- und Ausblicken bereichertes Zeitbild vor Augen hielt. „Sein ganzes Tun und Abtun der Freiheit und der Sache des Volkes geweiht“, das sei das kurze Endurteil seines Lebens! Getreu bis in den Tod, das war die Charakteristik seiner Person. Ein Säemann, der reichen Samen streute. Dankbare und wirksame Betätigung seines energischen Willens bleibt das Erbe derer, die ihn überleben.

Paris. Die Tochter Francisco Ferrers, der seinerzeit in Barcelona vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen wurde, Fräulein Paz Ferrer, ist im Alter von 30 Jahren in einem Sanatorium in Fontainebleau an Lungenschwindsucht gestorben. Fräulein Ferrer trat bekanntlich in mehreren Pariser Theatern auf. Sie hatte zuletzt eine Gastspielreise nach München unternommen, wo sie erkrankte.

Portugal. Das freidenkerische Landeskomitee ist am 18. Mai zusammengetreten, um über die Propaganda und das definitive Programm des internationalen Freidenkerkongresses in Lissabon zu beraten. Die Zusammenkünfte des Kongresses werden im großen „Salon Portugal“ der Geographischen Gesellschaft von Lissabon, der Raum für 4000 Personen bietet, stattfinden. Die Propaganda, über deren Vorbereitung die Zeitung „O Mundo“ bereits zahlreiche Berichte brachte, wird sich über alle Länder ausdehnen. Man darf gewiß sein, daß sich der Kongreß zu einer gewaltigen Manifestation gestalten wird.

Porto-Rico. In der „Conciencia Libre“ dem hier im vierten Jahrgang erscheinenden Freidenkerblatt (Adresse: P. O. Box 120, Ponce, Porto-Rico) findet sich die Ankündigung, daß die Berufung eines Kongresses aller freidenkerischen Organisationen in die Wege geleitet ist.

Türkei. Moral im Lehrplan der türkischen Schulen. Der frühere Seminardirektor in Konstantinopel, Sath, schreibt über diesen Gegenstand: „In den türkischen Staatsschulen wird Moral ganz unabhängig von Religion gelehrt. Religion ist nicht wie in Frankreich von Lehrplan verbannt, aber moralische Unterweisung ist seit einem Vierteljahrhundert ein durchaus gesondertes Fach. Das mag verwunderlich erscheinen, da die Türkei allgemein als Land der Priesterhaft gilt. Die Tatsache erklärt sich wohl daraus, daß unsere ersten Lehrpläne nach denen Frankreichs entworfen wurden. So hat man bei der Schulreform an staatliche Moral, die sich auf der Basis des Guten und der Pflicht aufbaut, gedacht. Mit der Einführung dieses Lehrfaches hat man übrigens bei uns keine Schwierigkeiten gehabt, da wir seit Jahrhunderten Abhandlungen über Moral besitzen, die auf der Vernunft basieren und die Koransprüche und Prophetenworte nur erwähnen, um der Beweisführung der weltlichen Moral Gewicht zu geben. Andererseits drängte sich uns die Notwendigkeit einer einheitlichen Moral auf wegen der unentwirrbaren Mischung von Religionen und Konfessionen. Unser Land, das die Wiege so vieler Religionen war, ist unglücklicherweise immer noch der Kampfplatz all dieser Weltanschauungen. Daher mußten wir einen für alle Staatsbürger bindenden ethischen Unterricht einführen.“

Bei der Verfassungsproklamation habe ich in Makedonien mit eigenen Augen gesehen, mit welcher Gewalt menschliches Gefühl gegen den religiösen Haß rebellierte. Ich habe Hunderte von Männern gesehen, die sich vor Freude umarmten, und sich versprachen, trotz aller Religionsunterschiede Freunde und Brüder sein zu wollen. Angesichts solcher Schauspiele muß jeder notgedrungen von der Notwendigkeit einer einheitlichen staatlichen Erziehung überzeugt sein, die jedem, gleichviel welcher Religion er ist, menschliche, soziale, moralische Verhaltensmaßregeln geben kann.“

Deutscher Freidenkerbund.

Düsseldorf. Herr Dr. Georg Kramer, früherer Prediger der freireligiösen Gemeinde in Magdeburg, ist hierher nach Düsseldorf übergesiedelt und wohnt Sommersstr. 22.

Hannover. Zur Landtagswahl hatte die Ortsgruppe Hannover an alle ihr bekannten Landtagskandidaten in Hannover-Stadt und Linden ein Fragezirkular versandt, in dem in präziser Fragestellung um eine Äußerung darüber gebeten wurde, wie sich der Kandidat bei etwaiger Wahl gegenüber den wichtigsten Forderungen der preußischen Freidenker im Parlamente verhalten würde. Herausgegriffen waren: Trennung von Kirche und Staat und von Kirche und Schule, Befreiung der Dissidentenkinder vom zwangsweisen Religionsunterricht, Verjagung irgendwelcher öffentlicher Mittel für kirchliche Zwecke und Beseitigung der Kirchensteuerzahlungspflicht über den Termin der Kirchenaustrittserklärung hinaus. Ferner waren die Kandidaten danach gefragt worden, ob sie im Falle ihrer Wahl willens wären, darauf hinzuwirken, daß seitens ihrer Fraktion unerbüßlich entsprechende Anträge eingebracht würden. Es war damit vor allem beabsichtigt, die in Hannover und Linden bereits einflußreiche Anhängererschaft des Freidenkertums bei der Wahl in ihrer Stoßkraft auch wirklich dahin zu lenken, wo für das Freidenkertum Förderliches zu erwarten war, daneben aber auch, den einzelnen Kandidaten in letzter Stunde noch einmal die dringlichsten äußerlichen Forderungen des Freidenkertums nahezu legen. In Hannover ist infolge der Dreiklassenstufung und der ökonomisch ungeheuer einflußreichen Stellung ihres einen Kandidaten (Senator Fink) die nationalliberale Partei im Vorrang und bei der Wahlmännerwahl am 16. Mai auch wieder zum Siege gekommen. Diese selben Nationalliberalen, die sonst nur so von Kulturfürstentum schäumen und sich als Beschützer deutscher Geisteskultur aufspielen, haben auf unsere Anfrage garnicht geantwortet (Senator Fink) oder aber ganz ausweichend (Dr. Arning und Dr. Preißler). So schreibt Dr. Arning:

„Dieses Ersuchen um eine Willenserklärung zum Zweck der Erwerbung von Stimmen tritt gerade im letzten Augenblicke vor den Wahlen an die Kandidaten heran, zweifellos doch zu dem Zwecke, um auf deren Denken einen Einfluß auszuüben. Ich kann daher nicht finden, daß diese Art des Verfahrens des Freidenkerbundes mit der Sorge um Denkfreiheit allzuviel gemein hat.“

Nichts von den Forderungen! Ein witzig-philosophisches Mantelchen soll diesen Mangel verdecken. Merkt aber Dr. Arning garnicht, wie wenig er sich zutraut, daß er glaubt, von einem einzigen Briefe in seinem ganzen Denken beeinflusst zu werden? Spottet seiner selbst und weiß nicht wie.

Dr. Preißler aber ist Kandidat der Nationalliberalen in Linden, wo die Sozialdemokraten die ziemlich unbestrittene Majorität besitzen. Seine Kandidatur wird unterstützt vom — doch halt, hören wir erst, was er schreibt:

„Auf die geehrte Anfrage vom 5. d. M. teile ich Ihnen mit, daß ich es ablehnen muß, durch Beantwortung der von Ihnen gestellten Fragen mich in irgendeiner Weise festzulegen.“

Er ist nämlich nicht nur Kandidat der Nationalliberalen, sondern auch der Konservativen und — des Zentrums! Anders war es schon mit den beiden Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, denen man allgemein einen gewissen Erfolg zugezählt hatte, die aber von etwa 1000 Wahlmännern ganze 26 erhielten. Beide Kandidaten (Justizrat Lenzberg und Postsekretär Barteld) schrieben sehr ausführlich, stimmten bereitwillig allen Forderungen zu, verpflichteten sich auch im Falle der Wahl innerhalb ihrer Fraktion auf entsprechende Anträge hinzuwirken, machten aber ihr Eintreten für die dritte Forderung von der vorherigen Erfüllung der ersten Forderung abhängig. Nur die drei Kandidaten der Sozialdemokratie (Breh und Schrader für Hannover, Leinert für Linden) versprachen unumwunden alles, um was wir gebeten hatten. Breh und Schrader sandten gemeinsam ein sehr ausführliches Schreiben, in dem sie ihre Zustimmung zu unseren Forderungen aus dem Parteiprogramm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands im einzelnen begründeten; Leinert schrieb kurz, aber kernig:

„Auf das gefl. Schreiben des Deutschen Freidenkerbundes, des Ortsgruppe Hannover, erwidere ich ergebenst, daß ich alle fünf von Ihnen gestellten Fragen mit Ja beantworten

kann und muß. Meine bisherige Tätigkeit im Abgeordnetenhaus bewegte sich im Einverständnis mit meinen Fraktionskollegen stets in der Richtung der von Ihnen verfolgten Ziele."

Ein Wahlausruf des Deutschen Freidenkerbundes war die Folge und die Danksagung. Nachdem kurz die Antworten der Kandidaten aufgeführt waren, schloß der Wahlausruf mit den Worten:

"Der Deutsche Freidenkerbund fordert daher alle seine Mitglieder und Freunde, alle Dissidenten und sonst aus der Landeskirche Ausgeschiedenen auf, am Freitag, dem 16. Mai, keinem nationalliberalen Wahlmann die Stimme zu geben, einem fortschrittlichen Wahlmann nur in Ausnahmefällen, sonst überall nur den Wahlmännern der sozialdemokratischen Partei, deren Kandidaten allein für alle Hauptforderungen der Freidenker einzutreten versprochen haben, während die Kandidaten selbst der Fortschrittlichen Volkspartei nicht dagegen stimmen wollen, daß aus den Steuergrößen der Hunderttausende aus der Kirche Ausgeschiedenen eben diese Kirche unterhalten wird."

Das Wahlergebnis war in Hannover ein starker Rückgang der nationalliberalen Überlegenheit, in Linden der Sieg Robert Leinerts. Wieviel unser Wahlausruf dazu beigetragen hat, wissen wir nicht. Sicher ist nur, daß unsere Mitglieder nicht die schlechtesten Agitatoren gegen unsere politischen Feinde und für unsere politischen Freunde gewesen sind. Uns dient das zur Beruhigung, unseren Feinden hoffentlich zur Warnung.

Sitten bei Düsseldorf. Einen schönen Erfolg hatte der Düsseldorfer Freidenker-Verein am 3. Mai in unserem Städtchen. Eine Versammlung war angekündigt, in der Frau Ida Altmann-Bronn über das Thema: "Kann in Preußen jeder nach seiner Façon selig werden?" sprechen sollte. Kurz vorher hatten in D. katholische Missionen stattgefunden; auch hatten die Geistlichen vor dem Besuche der Freidenker-Versammlung gewarnt. Es hieß, sie würden selbst als Gegner auftreten. Die Versammlung war so überfüllt, daß sogleich eine zweite in einem nahen Saale veranstaltet wurde, wo Dr. Kramer der aus Düsseldorf herbeigekommen war, über "Kirchenglaube und Freidenkertum" sprach. Dann sprach Frau Altmann im zweiten, Dr. Kramer im ersten Saale. Der Erfolg waren 38 Meldungen zum Kirchenaustritt und 10 Beitrittserklärungen für den Freidenker-Verein. Gegner meldeten sich nicht zum Wort. Ein Zentrumsstadterbeordnete war da, verschwand jedoch, als die Diskussion eröffnet wurde. — Am 4. Mai sprach Frau Ida Altmann-Bronn in Duisburg-Meiderich und am 5. in Düsseldorf über das genannte Thema. Ihre mit trefflichen Tatsachen aus dem Kulturleben der Gegenwart ausgestattete überzeugende Rede machte auch an diesen Orten großen Eindruck.

Mek. Das erste Ehrenmitglied der Lothr. Freidenkervereinigung in Mek. Die vor kurzem stattgehabte Generalversammlung der Freidenker-Vereinigung ließ es sich nicht nehmen zum ersten Mal seit Bestehen des Vereines ein Mitglied des Vereines zum Ehrenmitglied zu ernennen — und zwar den hoch in die Siebziger alten Gefinnungsfreund, Herrn Röcher in Mek.

Dieses Ereignis verdient deshalb auch in diesem Blatte besonders vergednet zu werden, — da dieser alte, würdige Gefinnungsfreund seit Bestehen des Vereines mit seltener Liebe und geradezu jugendlicher Begeisterung immer wo es galt, die Interessen des Vereines und die Bestrebungen des Freidenkertums im Allgemeinen zu fördern suchte. "Ein leuchtendes Beispiel" für die jüngeren und jungen Freunde ist wahrlich dieser biedere Alte, — der trotz seines hohen Alters — trotz seines — leider — "sehr schwachen Augenlichts" — keine Versammlung versäumt — keine Vorstandssitzung ohne ihn vorübergehen läßt — ja, der es, bis vor wenigen Wochen sich nicht nehmen ließ für den Verein treppauf, treppab zu wandern und ehrenamtlich die Vereinsgelder zu kassieren. Und mit einer Liebe — und öfters notwendiger Zähigkeit — lag er diesem oft nicht gerade dankbaren Amte ob, so daß es manchmal geradezu rührend war zu sehen wie unverdrossen er es tat. Solche Männer sind wahrlich Ehrenmitglieder. J. W.

Wiesbaden. Vom 14. bis 16. Mai tagte hier die Bundesversammlung freireligiöser Gemeinden Deutschlands, an der sich 26 Delegierte im Auftrag von 27 Gemeinden beteiligten. Vorangegangen war eine Konferenz der Sprecher und Lehrer, zu dem Zwecke, sich über gemeinsame Grundzüge für den freireligiösen Jugendunterricht zu verständigen. Hier gelangten folgen Thesen zur Annahme:

Allgemeines Lehrziel.

1. Die Kinder sollen bei der Entlassung aus der Schule die religiösen Zustände, Richtungen und Gebräuche, die ihnen im Leben begegnen, einschließlich der Sägung und der Geschich-

te der Freireligiösen Gemeinden, wenigstens in den Grundzügen kennen und verstehen und in ihrer geschichtlichen Herkunft achten.

2. Sie sollen ein möglichst klares Weltbild auf wissenschaftlicher Grundlage, sowohl nach seiner naturwissenschaftlichen (Entstehung des Sonnensystems, Erdgeschichte, Entwicklung der Lebewesen), als nach seiner kulturgeschichtlichen Seite (Entwicklung der technischen Kultur, der sozialen Lebensgemeinschaften und der sittlichen Ideale) besitzen.

3. Sie sollen zu dem Willen erzogen werden, ihr Einzelleben der Höherentwicklung der Menschheit zu weihen; sie sollen es als ihre Ehre und ihr Glück betrachten, auch in ihrem persönlichen Leben die höchsten sittlichen Ideale zur Darstellung zu bringen.

Bei der in der Bundesversammlung vorgenommenen Besprechung der Verhältnisse der "Geistesfreiheit" kam der Wunsch zur Geltung, dem Blatt in seinem ersten Teil wieder einen sogenannten "erbaulichen" Charakter zu geben. Die freireligiösen Sprecher und Lehrer sollen zu diesem Zweck aufs neue zur Mitarbeit veranlaßt werden. Zur Bearbeitung des ersten Teiles des Blattes wird sich demnach vom 1. Juli an G. Tschirn wieder an der Redaktion beteiligen. Zur Aufbesserung der finanziellen Lage des Blattes, das große Geldopfer forderte, tritt ab 1. Januar 1914 eine Erhöhung des Abonnementpreises ein. — Um dem Bunde die Eintragung ins Vereinsregister zu ermöglichen, wurde eine zweckentsprechende Statutenänderung vorgenommen. Besonders die Beitragspflicht und das Stimmrecht erfuhren eine Neuregelung dahin, daß Gemeinden bis zu 500 zahlenden Mitgliedern eine jährliche Kopfsteuer von 10 Pfg., zu zahlen haben, größere Gemeinden für die ersten 500 Mitglieder je 10 Pfg., für die ferneren je 5 Pfg. — Gemeinden bis zu 500 Mitgliedern führen zwei Stimmen, bis zu 1000 Mitgliedern vier Stimmen, und für jedes fernere angefangene Mitgliedertausend eine Stimme mehr.

Bei der Vorstandswahl wurden Tschirn als Bundesvorsitzender, Vogtherr als Kassierer, Dr. Hochstaedter, Dr. Maurenbrecher und Dr. Penzig als Ständige Mitglieder, ebenso Vogtherr als weiterer Redakteur und Inhaber der Bundes-Geschäftsstelle. Für die nächste Bundesversammlung wurde eine Einladung von Breslau überbracht und von der Versammlung angenommen.

Aus der Schweiz.

Westschweizer Freidenker-Kongress in Neuenburg. Der jährliche Kongress der Schweizer Freidenker französischer Zunge trat am Pfingstsonntag, den 11. Mai, in Neuenburg zusammen. Ueber 70 Delegierte aus den Kantonen Genf, Waad, Neuenburg, Bern und Freiburg waren anwesend, sowie mehrere Gäste, unter ihnen Senator Magalhães Lima aus Lissabon. Die Versammlung tagte unter dem Vorsitz des Vorort-Präsidenten Charles Vidal-Ayon.

Nach einigen eröffnenden Worten des Präsidenten erstattete das Vororts-Komitee seinen Bericht, der einstimmig angenommen wird. Dr. Otto Karmin (Genf), der Delegierte beim Schweizerischen Zentralbureau und am internationalen Bureau in Brüssel, berichtete, daß die Beziehungen zu den eidgenössischen Gefinnungsfreunden, sowie zur Welt-Geschäftsstelle die denkbar besten sind.

Die neu gebildete Sektion Echallens wird in die romanijsche Föderation aufgenommen. Die Sektion Yverdon wird nächsten rekonstituiert werden. Die Entwicklung der übrigen Sektionen ist normal.

Nach längerer Debatte, da jede Sektion einer anderen diese Ehre zudeutet, wird Lausanne für die zwei kommenden Jahre zum Vorort ernannt. Dr. Otto Karmin wird wieder zum Generalsekretär gewählt, mit Mekger (Chaux-de-Fonds) und Vidal (Yvon) als Vize-Sekretäre in der Schweiz, und Jean Robyn (Brüssel) als Stellvertreter am Brüsseler Bureau.

Die nächste Generalversammlung wird Pfingsten 1914 in Biel stattfinden. Nach gemeinsamem Mittagessen erfolgte ein interessanter Meinungsaustrausch über die Verweltlichung der öffentlichen Anstalten (Schulen, Spitäler etc.). Zum internationalen Freidenker-Kongress in Lissabon (Oktober 1913) werden 8 Delegierte ernannt. An die gleichzeitig tagende französisch-deutsche Friedenskonferenz in Bern wird eine Begrüßungsdepeche gesandt. Der schweizerische Bundesrat wird aufgefordert, das vor 30 Jahren gegen Peter Kropotkin erlassene Ausweisungsdekret endlich aufzuheben. Eine Tagesordnung wird angenommen, in der Dr. Queraltó die Sympathie, seinen klerikalen Gegnern und deren Helfershelfern die Verachtung ausgedrückt wird, und in der man die schleimliche Aufhebung des Urteils gegen den mutigen Gelehrten fordert.